

[s.n.]

Autor(en): **Urs [Ursinus, Lothar]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 26

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weltweites Interesse an Hussings Gabelstapeleien

VON GERD KARPE

Herr Hussing, Sie haben sich in der Kunstszene als Gabelstapler einen Namen gemacht. Wie fing es an?

In der Küche. Beim Aufräumen der Besteckschublade. Ein spezielles Hobby von mir, wissen Sie. So entstanden die ersten Gabeltürmchen.

Was sagte Ihre Frau dazu?

Die fand das ganz lustig. Sie hielt es für Spielerei.

Ah ja. Und aus der Spinnerei, pardon, aus der Spielerei wurde eines Tages Ernst?

So ist es. Die Hussingsche Gabelpyramide ist auf weltweites Interesse gestossen und hat mittlerweile unzählige Nachahmer gefunden.

Sie haben für die Gabeltürme eine ganz spezielle Bauweise entwickelt?

Jawohl, die Hussingsche Diagonal-Statik. Sie verleiht den Stapelbauten die notwendige Stabilität und schützt vor möglichen Stichverletzungen.

In einer vielbeachteten Wanderausstellung sind Ihre Werke nun für jedermann zu besichtigen. Zum Beispiel die Hussingschen Gabelpyramiden in Edelstahl und Silber. Gediegene Meisterwerke aus der Schublade.

Ja, das waren meine ersten, bahnbrechenden Kreationen. Um aber möglichst breite Schichten des Publikums anzusprechen, habe ich die Kunst der Gabelstapelei auch auf andere Objekte ausgedehnt.

Was Sie nicht sagen!

Hier im Nebenraum befinden sich die Hussingschen Stimmgabeltürme.

In Hussingscher Diagonal-Bauweise errichtet?

Nein, hier gelangt die sogenannte Hussingsche Tonkunst-Architektur mit eingebautem Klangauslöser zur Anwendung.

Mit Klangauslöser?

Jawohl. Ziehe ich eine ganz bestimmte Gabel aus dem Stapelwerk, so stürzt es ein, und es kommt für den Zuschauer zu dem unnachahmlichen Hussingschen Multiklang-Erlebnis.

Eine geniale Idee!

In dem Raum dort drüben sind meine – besonders von Naturfreunden und Ökofreaks immer wieder bestaunten – Astgabel-Arrangements zu besichtigen. Reine Naturerzeugnisse, schlichtes Holz, sensibel geschichtet und aufgetürmt.

In welcher Bauweise?

Nach der bewährten Hussingschen Kreuz-und-quadr-Methode.

Ich bewundere Ihren kreativen Ideenreichtum, Herr Hussing.

Das ist noch nicht alles. Wenn Sie hier mal hineinschauen wollen. Hinter dieser Tür verbirgt sich das Nonplusultra aller Gabelstapelei. Bitte!

Ach, du lieber Himmel! Nichts als Mistgabeln!

Jawohl, nach der Hussingschen agrar-dynamischen Bauweise flächendeckend gestapelt.

Ein Werk echter bäuerlicher Erdverbundenheit.

Ja, es hat nur den Nachteil, dass meistens ein paar Teile fehlen.

Warum?

Weil manche Besucher sich Mistgabeln kurzfristig ausleihen oder sogar käuflich erwerben. Da komme ich mit dem Nachschub kaum hinterher.

Handelt es sich um Landwirte, denen Arbeitsgerät fehlt?

Aber nein, in der Landwirtschaft ist alles längst technisiert. Da triumphiert die Maschine. Welcher Landwirt nimmt heute noch eine Mistgabel in die Hand? Ich bitte Sie!

Was sind denn das für Leute, die Sie um eine Mistgabel angehen?

Unzufriedene, denen es stinkt.

Nichts für Typen, vielleicht ein bisschen kurz gewachsen, farblos und etwas doof ...

in der stattlichen Anlage der Alten Mühle von Alberswil – 5 Min. von Willisau, 15 Min. von Aarburg, 20 Min. nach Luzern – entsteht ein differenziertes Angebot von mitzugestaltenden

Wohn-Ateliers

für Freischaffende in Dienstleistung, Klein- u. Kunstgewerbe, für Werber, auch für Architekten, Manager u. dergl., für Macher od. Künstler variabler Couleur.

Zum Wohnen und Arbeiten, für beauty and power ...

Konsortium Alte Mühle Alberswil, Pilatusstr., Postfach 5152, 6002 Luzern.



LOTHAR URSINUS